

den ein vollkommener Reiter zu werden; sondern das erregt einzig und allein unser Erstaunen, daß ein Infanterie-Hauptmann dieser Methode das Wort reden und in derselben auch das Heil eines Infanteristen erblicken kann. Das Fundament aller militairischen Brauchbarkeit ist eine gediegene taktische Ausbildung, und gewiß nur mit allem Recht wurde die gründlichste Ausbildung geboten. Jede Stunde, die man dieser Ausbildung entzieht, ist ein Raub an der Brauchbarkeit und wird sich gewiß noch einst bitter rächen. Glaubt man etwa darin schon den Beweis von der Vortrefflichkeit dieser Methode zu finden, weil es gelungen ist, die Kompagnien während eines Frieden-Mandövers zusammen zu halten? denn eine andere Probe haben, so viel wir wissen, diese schnell ausgebildeten Rekruten doch noch nicht bestanden. Wer nun den Krieg aus eigener Erfahrung kennt, wird sich auch sagen, daß es auf einem Schlachtfelde ganz anders zugeht, wie bei einem Feldmanöver, und es möchte sich wohl ereignen, daß die so schnell und daher nur mangelhaft ausgebildeten Soldaten dem Feinde gegenüber ein ganz anderes Resultat — aber gewiß kein erfreuliches — liefern werden.

Ueber die Nachtheile dieser jetzt so beliebten Ausbildungsmethode ließen sich lange Abhandlungen schreiben, so reichhaltigen Stoff bietet sie dem erfahrenen praktisch gebildeten Militair dar; doch wollen wir uns begnügen, nur einen Nachtheil heraus zu heben, auf den man wohl den Akzent zu legen berechtigt ist. Von welchem Einfluß die Klasse der Unteroffiziere ist, und daß es ein unausgesetztes Bestreben eines Hauptmanns seyn muß, sich gute Unteroffiziere zu bilden, ist ein mathematischer Lehrsatz. So lange nun noch alte und gut ausgebildete